

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierkunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A. Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgzettel oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5115

Nr. 242      Gegründet 1827      Dienstag, den 15. Oktober 1929      Fernsprecher Nr. 29      103. Jahrgang

### Tagespiegel

Die verbändlerische Rheinlandkommission wird zwischen dem 10. und 25. November ihren Sitz von Koblenz nach Wiesbaden verlegen.

Die diplomatischen Aktenstücke Italiens vom Jahr 1861 bis 1915, also bis zum Eintritt Italiens in den Weltkrieg, sollen veröffentlicht werden. Mit der Herausgabe ist ein Ausschuss beauftragt, der dieser Tage eine veränderte Zusammenlegung erfahren hat. An der Spitze steht Senator Tolata mit mehreren höheren Beamten des Außenministeriums. Die Veröffentlichung soll etwa 40 Bände zu je 400 Seiten umfassen. Die ersten Bände sollen zu Beginn des nächsten Jahres erscheinen.

Der chinesische Marschall Feng, der „christliche General“, befindet sich in offenem Kriegszustand mit der Regierung von Nanjing. Vortruppen Fengs haben sich in der Provinz mit den Truppen des Generals Sunliangcheng vereinigt, wo ein Gefecht mit den Nanjingtruppen stattfand. Marschall Tschiangkaiſchek rüftet in Eile ein Heer aus, dessen Abrüstung vorerilich war. Die Kwangsitruppen versuchen gleichzeitig, von Süden her gegen Nanjing vorzustoßen. Tschiangkaiſchek hat den Kriegsminister, einen persönlichen Freund Fengs, verhaften lassen, da er des Zusammenwirkens mit Feng verdächtig ist.

### Die Monopole

Mit den eben noch halbamtlich bestrittenen Verhandlungen über das Zündholzmonopol hat es also doch seine Richtigkeit, ja der Gesekzentwurf ist schon fix und fertig. Und der Reichsfinanzminister hat sogar noch Monopole im Sinn, wie Tabak, Zigaretten, Bierhandel u. a. m. Monopole sind nichts anderes als indirekte Steuern, Verbrauchssteuern von solcher Höhe, daß kein Finanzminister wagen würde, sie unter dem üblichen Namen der „direkten Steuer“ vorzulegen; deshalb pflegt man den Namen Monopol zu wählen, der für viele etwas unverständlicher klingt, weil man vielfach über den Begriff gar nicht im klaren ist.

Unter einem Monopol verstehen Wissenschaft und Praxis das alleinige Recht des Staats oder der Gemeinde auf Ausübung einer bestimmten wirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb ihres Herrschaftsgebietes. Die durch Gesetz monopolisierte Wirtschaftstätigkeit kann darin bestehen, daß eine bestimmte Ware hergestellt und vertrieben, eingeführt und ausgeführt wird. Das Monopol kann die gesamte Behandlung der Ware von der Erzeugung bis zum Kleinverkauf an den Verbraucher umfassen oder aber auch nur einen Teilvorgang daraus, so daß man auch besondere Produktionsmonopole, Außenhandelsmonopole, Groß- und Einzelhandelsmonopole kennt. Gegenstand von Monopolen können ferner gewisse wirtschaftliche Leistungen sein, so die Beförderung von Personen, Nachrichten und Gütern, die Lieferung von Wasser, Gas und Strom, das Versicherungswesen. Die öffentliche Hand, die Inhaberin der Monopolgewalt ist, kann die monopolisierte Wirtschaftstätigkeit selbst betreiben, oder sie ganz oder teilweise an andere verpachten. Die Motive zur Schaffung eines Monopols sind sehr verschiedener Natur; bald ist ein wirtschaftspolitischer Gedanke im Spiel, wie nützlich beim Plan des Getreidemonopols, bald eine sozialpolitische Idee, wie bei den Waffen- und Rauchgift-Handelsmonopolen, die sich manche Staaten zugelegt haben; niemals aber fehlt das Geldmotiv, sei es als Hauptantrieb, sei es als Nebenabsicht. Der Fiskus will am Monopol Geld verdienen, auf jeden Fall, nicht nur bei Monopolen, die eine Verbrauchssteuer erheben, sondern auch bei den andern.

Welchen Umfang ein Monopol auch haben, auf welche Waren und Leistungen es sich erstrecken, aus welchen Beweggründen es geschaffen sein möge, ob es von Staat und Gemeinde selbst oder von Pächtern betrieben wird, stets wird es von zwei Erscheinungen begleitet, der Ausschaltung der freien Wirtschaft und des Wettbewerbs auf der einen und der Preis- und Qualitätsdiktatur gegenüber dem Verbraucher auf der andern Seite. Das Interesse der Allgemeinheit läßt uns daher nur solchen Monopolen zustimmen, die eine bereits von Natur monopolisierte Wirtschaftstätigkeit erfassen und von vornherein einen gewissen Schutz der Verbraucher mit sich bringen. Daher sind heute Post, Bahn, Kraftverjorgung weitgehend monopolwirtschaftlich organisiert. Aber selbst hier, wo das Monopol grundsätzlich anerkannt wird, meldet sich vielfach berechtigter Widerspruch gegen wichtige Einzelheiten der praktischen Handhabung. Allgemeine Richtlinien verkünden zwar den „Schutz des Verbrauchers“. Doch ist es in Wirklichkeit um den „Kundendienst“ bei den öffentlichen Erwerbsbetrieben oft mehr als traurig bestellt. Es herrscht vielmehr die ausgeprägte Qualitäts- und Preisdiktatur, mit anderen Worten: das System der hohen Preise und der unbefriedigenden Leistungen! Der Verbraucher der Monopolbetriebe sieht sich mehr als einmal — wenn er Schlange stehen muß oder angeschnauzt wird — zu dem Stoßfänger veranlaßt: „Ein Privatbetrieb, der Konkurrenz hat, dürfte sich das nicht erlauben!“ Und das ist der Kern der Frage.

Gerade den Verbraucher schädigt die Monopolwirtschaft am häufigsten. Jeder, der einmal in Ländern

### Der Kampf um den Youngplan

Neustadt a. d. Hardt, 14. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei hielt gestern hier eine Rhein- und Saartagung ab. Dr. Hugenberg erklärte, das Volksbegehren wolle verhindern, daß die Gegenwart entlastet werde, damit unsere späteren Geschlechter alle Schicksalsschwere tragen sollten. Es sei eine Unwahrheit, wenn von der Gegenseite behauptet werde, das Volksbegehren wolle eine Fortführung der angeblich höheren Daveslasten. Einmal seien die Daveslasten tatsächlich weit geringer als die des Youngplans mit seiner 39jährigen Dauer, sodann habe der Davesplan wenigstens noch einen Schutz für unsere Währung und die Möglichkeit einer Abänderung und des Zahlungsaufschubs geboten, was alles beim Youngplan wegfiel. Endlich aber hätte sich bei der Fortdauer des Davesplans bald dessen Bankrott herausgestellt. Der Youngplan aber habe aus der politischen eine kaufmännische Schuld gemacht, die unbarbarisch eingetrieben werde wie im Geschäftsleben die Wechselschulden. In der Folge werde man den Ausverkauf der deutschen Wirtschaft erleben, wenn der Youngplan angenommen würde. Das Volksbegehren sei nicht das Ende, sondern der Anfang des

nationalen Vorstoßes. Es habe eine Zeit gegeben, wo die Deutschnationalen mit Parteien partiiert haben, die ihrerseits mit der marxistischen Sozialdemokratie partiierten. Dieser Fehler solle nicht wieder vorkommen, denn man habe erkannt, daß jeder zugrunde gehe, der mit dem Marxismus partiiere. Stresemann sei tot und einen Toten dürfe man nicht angreifen, aber seine Politik müsse weiter bekämpft werden, denn wie der „Vorwärts“ selbst bestätigte, habe Stresemann in den letzten Jahren rein die Außenpolitik der Sozialdemokratie und des Wba. Breitscheid betrieben. Der Kampf gehe in letzter Linie darum, ob der Marxismus oder die nationale Volksgemeinschaft in Deutschland die Herrschaft haben solle. Und das Volksbegehren sei der Anfang zu dieser Entscheidung.

Die Versammlung sandte an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Huldigungstelegramm, das der Reichspräsident folgendermaßen erwiderte: „Haben Sie herzlichen Dank für Ihr freundliches Meinabenden. Ich erwidere Ihre Grüße mit aufrichtigem Wunsch für einen guten Verlauf Ihrer Tagung.“ gez. von Hindenburg.

### Oesterreichische Verfassungsänderung

Klagenfurt, 14. Okt. Der Minister des Innern und Domann des Landbunds Schumy hielt hier eine Rede über die Aufgabe des Kabinetts Schöber, wobei er zum ersten Mal eingehendere Mitteilungen über die Entwürfe zur Verfassungsänderung machte. Danach soll der Bundespräsident das Recht zur Auflösung des Nationalrats, zur Ernennung und Entlassung der Minister, sowie ein beschränktes Notverordnungsrecht erhalten und die Befugnis, auf Antrag des Kabinetts über einzelne Gebiete der Republik den Ausnahmezustand zu verhängen. Er soll außerdem das Recht zur Anrufung des Volks besitzen. Die Wahl des Präsidenten erfolge durch das Volk. Die Berücksichtigung der ständischen Vertretung erfolge in der Weise, daß dem Bundesrat neben 18 Ländervertretern 36 Vertreter der Stände angehören. Jedes Land besitze ebenso wie die Bundeshauptstadt Wien zwei Mandate, während die landwirtschaftlichen Unternehmer und Arbeiter 12, Handel, Gewerbe und Industrie 9, die Arbeiter und Privatangestellten 9, die öffentlichen Anstalten und die freien Berufe je 3 Vertreter in den Bundesrat entsenden. Der Nationalrat

werde 120 Abgeordnete gegen bisher 165 zählen. Auch die Landesregierungen und Landtage sollen in mäßigen Grenzen verkleinert werden. Der Staat dürfe in 60—80 Wahlkreise eingeteilt und das Wahlalter hinaufgesetzt werden. Wien soll eine bundesunmittelbare Stadt werden, so daß der Posten des Landeshauptmannes hier verschwindet und der Instanzenweg vom Bürgermeister direkt an das Ministerium geht. Die Entpolitisierung soll sich auf das Bundesheer, den Verfassungsgerichtshof und den Verwaltungsgerichtshof erstrecken. Die Verfassungsreform werde u. a. durch ein Gesetz zum Schutz der Arbeitsfreiheit und der Versammlungsfreiheit ergänzt. Damit das Verfassungswerk gelinge, müßten sich die Heimwehren in den Dienst der Reformarbeit stellen, Ruhe halten und auf weitergehende Forderungen verzichten. Aber auch die Sozialdemokratie müsse eine starke Einsicht bekunden, denn sie habe zwischen Krieg und Frieden, zwischen Demokratie und Diktatur, oder, genauer gesprochen, zwischen geordneten Zuständen und scharfen Kämpfen zu wählen.

### Neueste Nachrichten

#### Die Aufhebung der Rentenbankbelastung beantragt

Berlin, 14. Oktober. Dem Reichstag sind Gesekentwürfe der deutschnationalen Fraktion, der Bayerischen Volkspartei und der Christlich-nationalen Bauernpartei zugegangen, wonach die Rentenbank-Belastung der Landwirtschaft mit Wirkung vom 30. September 1929 aufgehoben werden soll. Diese drei Fraktionen verlangen ferner die Aufhebung des außerordentlichen Zuschlages von 20 v. H. zur Vermögenssteuer. Die kommunistische Fraktion hat im Reichstag einen Antrag auf Erlass eines Amnestiegesetzes eingebracht.

#### Meineidsanzeige gegen Hammerstein

Berlin, 14. Okt. Die Große Strafkammer des Landgerichts II in Berlin hat, wie schon kurz gemeldet, gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft beschloffen, das Meineidsverfahren gegen Major a. D. Buchrucker einzustellen. Das Verfahren war f. Zt. auf Grund einer eidlichen Zeugenaussage des Generals v. Hammerstein als Vertreter des Reichswehrministers eröffnet worden. Nunmehr hat Major Buchrucker gegen Hammerstein die Anzeige wegen Meineids erstattet.

#### Lieferungskandal bei einer Koblenzer Reichsbahnstelle

Koblenz, 14. Okt. Der Inhaber der vor kurzem zusammengebrochenen Firma Toni Dunkel in Koblenz, die u. a. für die Reichsbahn arbeitete, sowie mehrere Reichsbahnbeamte sind verhaftet worden. Gegenflich des Zusammenbruchs der Firma Dunkel (Elektrische Licht- und Kraftanlagen) und der Eröffnung des Konkurses wurden durch den Konkursverwalter unter den Geschäftspapieren Aufzeichnungen entdeckt, welche den Verdacht aufkommen ließen, daß eine Reihe von Beamten des Maschinenamts Koblenz der Reichsbahn sich schwere Verfehlungen auf dem Gebiet des Vergebungswesens schuldig gemacht haben. Die gerichtliche Untersuchung bewegt sich auf dem Gebiet der Amtsunterschlagung, sowie der aktiven und passiven Bestechung.

#### Zur Durchführung des Kelloggvertrages

Neuyork, 14. Okt. Die Blätter melden aus Washington: Die Tatsache, daß der Kelloggvertrag den Angelpunkt der englisch-amerikanischen Verhandlungen bilden sollte, ver-

lag  
ene Mittel,  
Sichem ich  
ter's B-Me  
teint weg-  
reme". Die  
Saut M.  
Ed. 20 Bg.  
hwa. härtie  
100 Bg.)  
limerien.

ie. 1648

Wien  
1074



mit gr. Garten  
tag 115  
Ehhausen.

ffspund  
pe  
undes ist eine  
2. als Bapf-  
nicht angeho-  
entnahme, 4.  
Dichtigkeit des  
Spund:  
Inhalt  
Stück M. 3.50.  
er Inhalt  
Stück M. 6.50.  
er Inhalt  
Stück M. 15.—.  
lich durch:  
ttgart  
Bahndirektion.  
(1006)

ein tüchtiges

ten gesucht  
1159 an die

trifft nochmals  
Bagon prima  
länder 1159

Stäpfel  
ch ein.

das bestellte und  
alte Obst bei  
lung auf dem  
abgeholt wer-

ächler  
und Gemüse.



Barzahlung an  
am Donner-  
Markttag) von 9  
b einige fette

schlachten. 1161  
hill, Nagold.



billigste Bezugs-  
Musikinstrumente  
Jazzband  
Reinh. Voigt,  
neukirchen 536.  
fret. Reparaturen  
illigst. (1007)

osungs-  
büchlein

s Jahre 1930  
). Ausgabe  
estet 80 S.  
nden M. 1.—  
rätig bei:  
Jaiser, Buchhblg.

antasse die Regierung, irgend ein Instrument zu schaffen, zwecks wirksamer Durchführung des Kelloggvertrags.

### Arabischer Generalstreik in Palästina

London, 14. Oktober. „Daily Mail“ berichtet aus Jerusalem: Der Vollzugsrat des arabischen Palästina-Kongresses fasste gestern den Beschluß, in Palästina den Generalstreik als Protest gegen die neuen Bestimmungen des britischen Oberkommissars für jüdische gottesdienstliche Handlungen an der Klagemauer zu erklären. Der Großmufti sandte ein Telegramm an König Georg, in dem er die Tatsache in Erinnerung bringt, daß vor 13 Jahrhunderten der mohammedanische Kalif Omar alle christlichen Heiligstätten in Palästina schützte, und er erklärt: Im Namen von Millionen Mohammedaner unterbreite ich hier die mohammedanische Bitte, daß die Schuld der Christenheit beglichen wird, indem die mohammedanischen heiligen Stätten gegen den zionistischen Angriffsgewalt geschützt werden. Der Vollzugsrat beschloß auch, Mac Donald und dem Kolonialamt mitzuteilen, daß Sir John Chancellor als Oberkommissar ungeeignet sei, da seine Politik die englisch-arabische Freundschaft schädigen werde.

### Sabib Ullah gefangen genommen?

London, 14. Oktober. Wie „Daily Telegraph“ aus Mahabod berichtet, soll Emir Sabib Ullah mit seinem Vater und seinem Bruder in der Zitadelle von Kabul gefangen genommen worden sein. Die drahtlose Station von Kabul schweigt weiterhin.

### Der Sieg der Arbeiterpartei in Australien

Melbourne, 14. Oktober. Die Regierung Bruce, die von den Nationalisten und der Landpartei unterstützt wurde, hat bei den allgemeinen Wahlen zum australischen Abgeordnetenhaus eine schwere Niederlage erlitten. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wird die Arbeiterpartei durch nahezu 50 Mitglieder in dem neuen Parlament vertreten sein. Das letzte Parlament setzte sich bei seiner Auflösung aus 75 Abgeordneten zusammen. Unter den Wiedergewählten befindet sich der frühere Premierminister Hughes, der den Kampf gegen Bruce eingeleitet hatte.

### Der Sklarek-Scandal

Drei nahe Geschäftsfreunde der Sklareks sind vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Sie sind verdächtig, daß sie um die Betrügereien der Sklareks gewußt haben und ihnen mit Gefälligkeitswechseln dabei behilflich gewesen sind. Von den städtischen Beamten werden zunächst zwei vor den Untersuchungsrichter geladen.

In den Sklarek-Scandal spielt eine Angelegenheit herein, die viel besprochen wird. Im Bezirk Berlin-Kreuzberg stellte der Vorsteher des Fürsorgeamts auf Anweisung der städtischen Hauptverwaltung zwei handfeste ehemalige Schlächtermeister ein, die unzufriedene Arbeitslose, wenn sie sich über die Verforgung mit schlechten Kleidern, Schuhen usw. beklagten, hinauswerfen mußten. An besonders „arbeitsreichen“ Tagen erhielten diese Hinauswerfer Zulagen bis zu 10 Mark im Tag. Die Fürsorgeleute beklagten sich, daß die Kleider von schlechtestem Stoff seien und schon nach kurzer Zeit aus dem Leim gehen. Von den Schuhen fallen schon nach einer Woche die Sohlen ab. Die Strümpfe seien nach einer Woche unbrauchbar und doch noch einmal so teuer wie in jedem Verkaufsgeschäft. Diese Kleider usw. stammten durchweg von den Sklareks.

Der Beschluß des Berliner Magistrats, den Oberbürgermeister Böß entgegen dem mit großer Mehrheit gefassten Beschluß der Stadtverordneten (nur die demokratische Fraktion stimmte gegen den Rückberufungsantrag) aus Amerika nicht zurückzurufen, wird allgemein scharf verurteilt. Es sei die Gefahr naheliegend, daß man glaube, der Magistrat wolle den Sklarek-Scandal vertuschen und verdunkeln, weil so viele Magistratsmitglieder kein ganz reines Gewissen hätten.

Die deutschnationale Fraktion hat durch eine Anfrage im preußischen Landtag beantragt, daß Oberbürgermeister Böß im Dienstaufsichtsweg von der staatlichen Behörde sofort aus Amerika zurückberufen werde, nachdem der Berliner Magistrat versagt habe.

### Württemberg

#### Württemberg und das Volksbegehren

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Eine Berliner Zeitung berichtet, die württ. Regierung habe sich geweigert, den „Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren“ anzuschlagen. Hiezu wird festgestellt: Es ist nicht richtig, daß die württ. Regierung sich geweigert hat, den Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren anzuschlagen zu lassen. Mit dem Ersuchen, den Aufruf anzuschlagen zu lassen, ist weder die Reichsregierung noch die Landesabteilung Württemberg der „Reichszentrale für Heimatdienst“ an die württ. Regierung herangetreten. Die Landesabteilung Württemberg der Reichszentrale für den Heimatdienst hat die württ. Regierung am 12. Oktober mündlich gebeten, ein großes Plakat „Stresemanns Vermächtnis“ an die Oberämter und Gemeinden amtlich zum Anschlag hinauszugeben; das Plakat war unterzeichnet: „Aus dem Aufruf des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei, erlassen nach der Rede Stresemanns über die politische Lage am 30. September 1929“. Der Landesabteilung der Reichszentrale für Heimatdienst wurde anheimgegeben, dieses Plakat selbst zu verbreiten, da nach dem Verwaltungsabkommen in Württemberg die Benützung des Behördenapparats für politische Zwecke nicht üblich ist.

Auch die bayerische Staatsregierung hat den Anschlag von „Stresemanns Vermächtnis“ abgelehnt.

Besuch des Wohnungsausschusses des Reichstags. Der Wohnungsausschuß des Reichstags, der sich zurzeit auf einer Besichtigungstour befindet, traf von Mannheim-Ludwigs-hafen kommend am Sonntagabend in Stuttgart ein. Staatspräsident Dr. B o l z empfahl die Einrichtungen der Württ. Wohnungskreditanstalt der besonderen Aufmerksamkeit des Ausschusses und betonte, daß die Württ. Wohnungskreditanstalt auch über die gegenwärtige Wohnungsnot hinaus

die Aufgabe haben werde, den Wohnungsbau in der Zukunft zu fördern. Für Montag war die Besichtigung von Siedlungen vorgesehen.

Wieder ein städtisches Stiftungsamf. Der Gemeinderat hat vor kurzem beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an bei der Stadtverwaltung wieder ein selbständiges städtisches Stiftungsamf zu schaffen, wie es bis zum Jahr 1924 bestand. — Das Amt ist also wieder da, es fehlen nur noch die Stiftungen, denn die alten sind durch die Inflation zum weitaus größten Teil verloren gegangen.

Ein Weinbaudenkmal. Die Winzerliebe, ein vom Grundbesitzerverein Azenberg-Feuerbacher Heide der Stadt Stuttgart zur 700-Jahrfeier gewidmetes Denkmal für den Stuttgarter Weinbau wurde am Sonntag vormittag in der Gartenanlage der Lenzhalde bei Einmündung der Schottstraße enthüllt. Das Denkmal stellt eine junge Winzerin dar, die auf dem linken Arm ihr Büchlein, auf der rechten Hand einen Korb mit Feldfrüchten und Blumen trägt. Sie ist begleitet von einem kleinen Hund. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Gemeinderat Hausmann enthüllte der Künstler, Bildhauer K i e m l e n, das sinnige Denkmal, das von Oberbürgermeister Lautenschlager in die Obhut der Stadt genommen wurde.

Ablehnung des Blutgruppenbeweises. Eine 21jährige Nähterin von Stuttgart hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Meineids zu verantworten, weil sie einen gewissen Mann unter Eid als den Vater ihres Kindes bezeichnet hatte. Nach der Theorie der Blutgruppen konnte das Kind jedoch nicht von diesem Mann stammen, wie die Sachverständigen Dr. M a y s e r-Stuttgart und Prof. S a c h s-Helldorf auswärtig. Der Staatsanwalt beantragte 1/2 Monate Gefängnis. Der Verteidiger bezeugte die Blutgruppenforschung als unverwendbar für die Rechtsprechung und die Geschworenen schlossen sich dieser Ansicht an, so daß Freisprechung erfolgte.

Mödmühl, 14. Oktober. Schweres Eisenbahnunglück. Am Sonntag mittag kurz nach 11 30 Uhr kam an der Straßenkreuzung Mödmühl—Züttlingen die Maschine eines Güterzugs der Nebenbahn Mödmühl—Dörzbach zum Entgleisen. Nachdem die Maschine hielt, stürzte ein Wagen nach dem andern, darunter neun aufgebockte Reichsbahnwagen — die Bahn hat Schmalspur — zur Seite, nur die letzten drei blieben stehen. Der Inhalt der Wagen, bestehend aus Heu, Äpfeln, Zuckerrüben usw., entleerte sich auf die umgekippten Wagen, die zum Teil mitten über die Straße lagen. Menschen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden erheblich. Die Linie Mödmühl—Dörzbach ist im Besitz der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft.

Bad Mergenheim, 14. Oktober. Die Zahl der Kurgäste hat sich bis einschließlich 11. Oktober auf 15 633 erhöht.

Gmünd, 14. Okt. Eröffnung des neuen Amtsgerichtsgebäudes. Nach 1 1/2-jähriger Bauzeit wurde nun der Neubau des Amtsgerichts Gmünd fertiggestellt und am Samstag seiner Bestimmung übergeben. Die für den Neubau einschl. Grunderwerb und Einrichtung im Haushaltsplan 1928 genehmigte Bausumme von 420 000 Mark wird nur um weniges überschritten werden.

Falls das hiesige kath. Lehrerseminar zur Akademie ausgebaut wird, soll es auch eine neue Turnhalle erhalten.

Göppingen, 14. Oktober. Vom Omnibus überfahren. Sonntagabend ist in Wangen in der Nähe des Gasthauses zum „Löwen“ der Arbeiter Christian Pothdurft aus Göppingen von einem Wagen der Omnibusgesellschaft Göppingen überfahren und getötet worden. Nach den Feststellungen der Landjägersmannschaft ist der Mann in die Fahrbahn des Omnibusses hineingelaufen.

Geislingen a. St., 14. Oktober. Absturz von einem Felsen. Am Sonntag stürzte ein Fräulein von hier von der Kogennadel ab und zog sich einen Becken- und Oberschenkelbruch zu. Die Schwerverletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus verbracht.

Aufhausen M. Neresheim, 14. Okt. Ein Opfer der Fremdenlegion. Von der Militärverwaltung in Casablanca wurde der Familie Johann Dietrich mitgeteilt, daß Jean Dietrich am 30. April 1928 in Marokko gestorben sei. Dietrich war nach einem mißglückten Fluchtversuch von Arabern aufgegriffen und wieder eingeliefert und mußte weiter als Soldat zweiter Klasse im 2. Regiment der Fremdenlegion dienen. Nun ist Dietrich seinen Leiden erlegen. Deutsches Blut für das welsche Land! Wie lange noch!

Vibach, 14. Okt. Festgenommene Faltschmünzzer. Nach monatelanger Fahndungsarbeit gelang es gestern der städtischen Kriminalpolizei, in der Vorstadt Birkendorf ein Faltschmünzernetz auszuhoben. Die Faltschmünzzer, die 50-Pfennig-, 2-Mark- und 5-Markstücke seit einiger Zeit anfertigten und im ganzen württ. Oberland in Umlauf setzten, konnten auf frischer Tat ertappt werden.

### Aus Stadt und Land

Magold, den 15. Oktober 1929.

Man findet nur sehr selten, daß solche Sätze, die sonderbar ausgefallen sind, auch Sonderbares enthalten.

### Morgen, morgen, nur nicht heute...!

Es gibt Menschen, deren einzige Tätigkeit darin besteht, untätig zu sein. Diese Arbeit verrichten sie aber mit erstaunlichem Fleiß. Ihre Hauptbeschäftigung ist es, darüber nachzudenken, wie man sich mit einem Minimum an Arbeit durchs Leben schlängeln kann. Körperliche und geistige Betätigung ist ihnen verhasst; sie bewegen sich zwar nicht gern, aber kein Weg ist ihnen lang genug, um der Arbeit aus dem Wege zu gehen. Getreu ihrem Grundsatz: Wer die Arbeit kennt... und sich nicht drückt... verschieben sie alles, was nach Arbeit riecht, stets auf den kommenden Morgen. Dieses ist die Gilde der Faulen und Bequemlen, eine Vereinigung, die übrigens an Mitgliederzahl alle anderen Vereine schlägt.

Aber es gibt auch fleißige Menschen, die voller Pläne und Projekte sind, jedoch in ihrem ganzen Leben noch nie eine ihrer vielen Ideen in die Wirklichkeit umgesetzt haben, nicht weil es ihnen an gutem Willen mangelt, sondern nur deshalb, weil es ihnen an Entschlußkraft fehlt. Es gibt Hausfrauen, die zwar seit Jahren mit ihrer Minna „höchst unzufrieden“ sind und jeden Monat we-

nigstens einmal die unumstößliche Absicht haben, diesem untauglichen Mädchen diesmal aber ganz bestimmt zu kündigen. Wenn aber der 15. herankommt, fehlt ihnen die Entschlußkraft, und alles bleibt beim alten. Und so wird Minna noch viele Jahre ihre segensreiche Tätigkeit bei ihrer Herrschaft entfalten können. Es gibt Kaufleute, die sich von allen Vermietungsbüros Angebote auf Geschäftsfähigkeit. Und manches einst blühende Unternehmen geht nur deshalb unaufhaltsam zurück, weil der Inhaber gegen bessere Einsicht nicht die Entschlußkraft aufbringt, sein Unternehmen umzustellen, neue Artikel aufzunehmen, moderne Fabrikations- und Arbeitsmethoden einzuführen oder günstiger gelegene Lokalitäten zu beziehen.

Man erinnert sich, daß am 24. April 1924 der ehemalige Reichsminister Dr. Helfferich seine Erholungsreise antrat, die ihn nach der Schweiz und nach Italien führen sollte. Am 23. April, also einen Tag vor seinem Urlaub, suchte ihn ein Versicherungsagent auf, der schon längere Zeit wegen des Abschlusses einer Lebensversicherung mit dem Minister verhandelt hatte. „Ich habe die feste Absicht“, sagte der Minister, „eine Lebensversicherung abzuschließen; aber heute, einen Tag vor meiner Abreise, kommen Sie natürlich sehr ungelegen. Ich habe im Augenblick keine Zeit, sondern möchte Sie bitten, sofort nach meiner Rückkehr zu mir zu kommen, damit wir den Versicherungsvertrag abschließen können“. Zwei Tage darauf verunglückte Helfferich bei der noch in aller Erinnerung stehenden schweren Eisenbahnkatastrophe bei Bellinzona (Gott-hardepref) tödlich. — In dem gleichen Zug befand sich ein Ehepaar W., das ebenfalls bei dem Unglück ums Leben kam. Auch Herr W. trug sich, wie Bekannte von ihm bekundeten, seit längerer Zeit mit dem Gedanken, eine Lebensversicherung abzuschließen, ohne diesen Entschluß jedoch auszuführen. Und die Folgen seiner mangelnden Entschlußfähigkeit? Die bittere Not, in der er zwei unmin-dige Kinder zurückgelassen hat, die nun auf die Wohlthat von Verwandten angewiesen sind. Daß eine Lebensversicherung eine unerlässliche Notwendigkeit und Pflicht für jeden ist, der seine Angehörigen wirtschaftlich sicherstellen will, diese Erkenntnis ist heute schon Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Häufig fehlt es aber an der erforderlichen Entschlußkraft, diese Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen, obwohl doch gerade der Tod jeden Augenblick eintreten kann. —

Oder ein mitten im arbeitsreichen Leben stehender Mensch fühlt, daß er sich endlich einmal gründlich erholen und neue Kräfte sammeln muß. Arzt und Familie warnen ihn, weil er immer wieder die Absicht, einen Monat auszuspazieren, mit Rücksicht auf angeblich unaufschiebbare Arbeiten unverwirklicht läßt. Jahraus, jahrein betont er: „So lange bin ich im Geschäft nicht entbehrlich!“ Kurze Erholungstage sind unzureichend, das Leiden wird schlimmer und schließlich ist es zu spät — weil die rechtzeitige Entschlußkraft fehlte.

Erinnert sei noch an den Vorfall bei einem Hamburger Großisten, der nur eine Zeitung bezog und eine weitere von einem anderen Hausbewohner geliehen erhielt. Aber die geliehene Zeitung kam so unregelmäßig, daß er immer wieder sich vornahm, diese zu abonnieren, um sie somit regelmäßig pünktlich zu erhalten. Gleichgültig, ob es Nachlässigkeit oder Mangel an Entschlußkraft war: von Monat zu Monat wurde das Zeitungsabonnement veräumt; das lediglich geliehene Blatt kam unregelmäßig, und daher entging diesem sonst so eifrigen Geschäftsmann ein für ihn wichtiges Geschäft, auf das er zu spät reagierte, nämlich als die Konkurrenz bereits vorgezogen war. Auch hier war die fehlende Entschlußkraft Ursache eines besondern Nachteils.

Selbstverständlich soll jeder Entschluß vor seiner Ausführung reiflich erwogen und durchdacht werden. Hat man sich aber nach Abwägung aller Wenn und Aber zu einem bestimmten Entschluß durchgerungen, so soll man nicht zögern, ihn auch unverzüglich in die Wirklichkeit umzusetzen. Der beispiellose wirtschaftliche Aufschwung des amerikanischen Volkes ist nicht zuletzt auf die schnelle und jähe Entschlußfähigkeit des „Yankees“ zurückzuführen. Erfolg und Entschlußkraft stehen im engsten Zusammenhang. Das Unvermögen, sich schnell entscheiden zu können, hat schon oft zu katastrophalen Folgen geführt. Im Krieg hängt die Entscheidung über Sieg oder Niederlage mitunter nur von der schnellen Entschlußkraft des Feldherrn ab. Für die nachteiligen Folgen langamer Entscheidung ließen sich tausend Beispiele aus dem Leben geben.

### Anlegen von Leimgürteln!

Die Raupen des Frostspanners sind im heurigen Frühjahr in vielen Gewänden des Bezirks an unseren Obstbäumen geradezu verheerend aufgetreten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß infolge des günstigen Sommerwetters, die meisten Obstbaumchädlinge sich sehr stark vermehrt haben, somit auch der Frostspanner. Zur Bekämpfung des letzteren ist das Anlegen von Leimgürteln an den Obstbäumen von jetzt ab sehr geboten, dieselben müssen aber vor Ende Oktober angebracht sein, da die Schmetterlinge des Frostspanners regelmäßig während des Auftretens der ersten Frostnächte an den Bäumen hochklettern um ihre Eier für das nächste Jahr abzulegen. Wichtig ist, daß der Leim bei warmer Witterung nicht abfließt, bei kalter Witterung nicht steif wird, kurz der Leim muß witterungsbeständig sein. Notwendig ist, daß überall Leimringe angebracht werden. Vorteilhaft wäre es, wenn die Gemeinden den Einkauf übernahmen, da dann infolge großen Einkaufs eine wesentliche Verbilligung des Materials eintritt. W a l z, Oberamtsbaumwart.

Oktober  
**17**  
Donnerstag  
(Markt)

Sie  
wissen doch, daß am Donnerstag  
Markt ist und eine  
**„Gesellschafter“-Anzeige**  
Ihnen stets neue Kundenschaft zuführt.



**Fruchtpreise.** Balingen: Dinkel 11—12, Weizen 13, Haber 9. — Erolzheim: Kernen alt 13, neu 12, Dinkel alt 8.70, neu 8, Weizen 11, Haber, 7.30—7.50, Roggen 9, Gerste 8.50. — Giengen a. Brenz: Kernen 12.50, Roggen 9.40—9.90, Gerste 9.30—9.60, Dinkel 9—10, Gerste 10—10.50, Haber 8.20—8.50. — Winnenden: Haber 7.40, Weizen 11.30—12. — Tübingen: Weizen 12.50—13, Weizen 11.90—12.50, Haber 7.80—8.20, Dinkel 10, Roggen 11 bis 11.50, Gerste 10.60 Mt.

**Hall.** 14. Oktober. Schafmarkt. Zufuhr 119 Stück, verkauft 35. Preis pro Paar 65 Mt. Handel etwas flau.

**Tom Buttermarkt.** In voriger Woche sind die Preise für Butter, namentlich aus Dänemark, ständia zurückgegangen, doch war die Preisentung in Berlin um 8 Mark übertrieben groß. Infolgedessen ist das Angebot nach, was am Ende der Woche zu einer Preisbefestigung führte. Der Handel bevorzugt dänische, schwedische und besonders sibirische Butter.

**Herbstnachrichten:**

Der heutige Wein am Bodensee verspricht aufergewöhnlich gut zu werden. Die Messungen haben durchschnittlich 74—76, bei Rotwein sogar 90—93 Grad Oechsle ergeben; seit 18 Jahren ist dies nicht mehr vorgekommen.

**Dürenzimmern.** 14. Oktober. Um das gute Wetter auszunützen, wurde mit der Gese heute allgemein begonnen. Manches verfiel, jedoch ohne festen Preis.

**Befähigen.** 14. Oktober. Die allgemeine Weinlese hat begonnen, wurde mit der Gese heute allgemein begonnen. Manches verfiel, jedoch ohne festen Preis.

**Gronau.** 14. Oktober. Mit der allgemeinen Weinlese wurde heute begonnen, nachdem in den letzten Tagen die Frühlese stattfand. Die Trauben sind schön, gesund und gut ausgereift, so daß ein erstklassiger Wein zu erwarten ist. Weinmost kann Ende dieser Woche gefast werden.

**Weinherbst.** Allenthalben hat nun die Weinlese eingesetzt. In Eberstadt M. Heßbronn wurde bereits verkauft zu 210 Mt. pro Eimer Portugieser. Der Weinverkauf im Eßlingerberg in Raufbronn erzielte gegen voriges Jahr einen wesentlich geringeren Preis. Portugieser wurde zu 108 Mt. der Heßlofiter abgeben.

**Besitzwechsel.** Käsebesitzer E. Fichtel in Laupheim hat sein Anwesen mit Käsegeschäft an Hans Hensler jun., Mietingen, verkauft. Als Preis werden 27 000 Mark genannt.

**Wetter**

Der von Westen vorgezogene Hochdruck beherrscht nunmehr die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Eingefandt.**

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

**Tierquälerei.**

Nach einem Augenzeugenbericht soll hier im Eingefandt eine Schilderung wiedergegeben werden, wie rachslose, rohe, bestialische Menschenhände ein nützliches Tier auf die aller grausamste Art und Weise gequält, ja sogar dem sicheren Hunger- und Schmerztod preisgegeben haben.

Ging da kürzlich ein Mann von Unterjettingen durch den Nagolber Wald nach Hause, wobei ihm eine Käse begegnete. Schon von weitem konnte er beobachten, wie sie langsam aber unnormalen Ganges auf ihn zukam. Beim Näherkommen sah er jedoch, daß die Käse mit ihren Hinterbeinen nachjogte, wobei er vermutete, daß sie vielleicht ein abgeschossenes Bein nachschleppen würde. Aber o weh, die mögliche Vermutung ging in einen Schreden über, denn dem armen durch Hunger abgezehrteten Tier war am linken Hinterbein eine zirka 8 Zent. lange Schnittwunde beigebracht, durch dieselbe war der

rechte Fuß hindurchgezogen, sodaß das Tier mit schmerzvollen Qualen sich fortbewegen mußte. Das Experiment war genau so ausgeführt, wie man es an einem geschossenen Hasen zu tun pflegt. Die Käse schaute in ihren schmerzenden Qualen nach rechts und links an ihre eiernde Hinterbeine hin, dann wieder mit trüben Augen zu dem Manne empor und stiegt um Erlösung, welche ihr der Mann mit einem gelunden Stodhieb brachte. Was meint ihr lieben Leser über eine solche Heldentat. Der Einleider zum Beispiel kann es nicht mehr fassen, daß im 19. Jahrhundert in einem Land, wo die Kultur am weitesten vorgeschritten sein soll, noch solche derartige Quälereien an Tieren vorkommen können. Würde es aber in unierem Volk lauter solche Menschen geben, so wäre die Slaverei, unter der das Volk heutzutage leidet, eine vollkommene Gerechtigkeit.

**Büchertisch**

Seeben ist in zweiter erweiterter Auflage erschienen:

**Hermann Haug, Der Youngplan — die Befestigung unierer Ansehlichkeit.** Mit einem Anhang: Youngplan und Räumung nach der Haager Konferenz. 32 S. 20 Pf. Bei Abnahme größerer Posten das Stück zu 15, 12 und 10 S. Herausgeber Alldeutscher Verband — Württ. Gau Stuttgart — Cannstatt (Prof. H. Calmbach) Postfachkonto 2213 Stuttgart. Der rasche Absatz der ersten Auflage dieser ausgezeichneten Schrift beweist die günstige Aufnahme. Haug versteht es in der Tat, die charakteristischen Punkte in klarer und überzeugender Weise herauszuarbeiten. Die Schrift eignet sich daher aufs beste für die Aufklärung über die gegenwärtig durch das Volksbegehren in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückten Frage.

Auf alle in obiger Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Gerahmte Bilder und Spiegel**  
kaufen Sie am besten bei  
**FERD. WOLF**  
Buchbinderei und Einrahmungsgeschäft.  
1173

**Kalender für 1930**  
in großer Auswahl bei  
**Buchhandl. Zaiser, Nagold**

Ein gebrauchtes fisch ausgearbeitetes 1166  
**Sofa** hat billig zu verkaufen.  
**Otto Harr** Sattler u. Tapeziermstr. Nagold.  
Nagold. 1172

**Wand-Fahrpläne**  
mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Autoverbindungen nach Haiterbach, Herrenberg, Bendorf, Walddorf-Pfalzgrafenweiler usw., den Postbotengängen, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der  
**Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.**

**Mödingen** Sehe wegen Aufgabe des Betriebs eine fehlerfreie, mit dem 4. Kalb 37 Wochen trachtige, gute  
**Nutzkuh** dem Verkauf aus 1168  
**Wilh. Morlok** Nagoldberstraße.

**Zildertraut**  
gut ausgereift, trifft anfangs nächster Woche ein 1174

**L. Reck**  
Ab Samstag großes  
**Herbittegeln**  
des Regellubs „Nennen Du“ 1171  
im Gasth z. „Schiff“

**Gefunden** wurde in Nagold am Landw. Fest eine  
**Damen-Armbanduhr**  
Eigentümer wolle sich beim Schutth.-Amt Ebhausen melden 1169

**2 Zimmer-Wohnung** zu vermieten.  
**2 Ziegen, 1 Schleifstein 1 Krautstande**  
verkauft Turmstr. 10.  
Son merliche

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
auf 1. Dezember ds. Js. zu mieten gesucht.  
Gfl. Angebote unter Nr. 1167 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

**Glück** Pr. Südd. Staats-Lotterie  
Ziehung 1. Klasse 350 000 Gewinne mit über Mark  
62 000 000  
2 000 000  
1 000 000  
4 zu 500 000  
2 zu 300 000  
2 zu 200 000  
10 zu 100 000  
Lospreis 1/2 2/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 1/9 1/10  
pro Klasse 3. 6. 12. 24. 48. Mk.  
Ziehungen für sofort einlöslichen bei  
**Glöckle, Cannstatt**  
Haupt-Loz-Gewinn: Mark 26 3465

Ziehung I. Klasse 18. und 19. Oktober  
Fort mit Schwefelsäure und Laugenit in (Gift). Saure und stichige, selbst neue  
**Fässer** reinigt man nur mit  
**Porus**  
Zu haben in der 1176  
Stadtbrogerei Hollander Nagold, Calwerstr.



*Ja! Goethe hat recht:*

„Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!“



Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, wie frisch Rama im Blauband ist. Ein Blick auf das Datum sagt alles. Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle durch die Hausfrau!



**Rama im Blauband**  
doppelt so gut  
1/2 lb 50 Pfg  
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.  
*Ja: Rama im Blauband darf man getrost nach Hause tragen!*

**Zur Herbst-Zeit! Weinbücher**  
nach den neuen Bestimmungen des Reichsgesetzes  
Vorgeschriebene Schemas ständig auf Lager  
**B Kellerbuch F Weinbuch für Schankwirte G Kontrollbuch**  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

**Rirbekuacha ond**  
**B** Anzüge  
**L** Westen  
**E** Sweater  
**Y** Pullover  
**L** Schlupfshosen  
**E** Mützen  
**Theodor Rall - Ebhausen**